

Volk- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 30 kr.

für

Einschickungsgebühr 1 1/2 fr
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

W i n n e n d e n u n d s e i n e U m g e g e n d .

Nr. 38.

Sonntag den 11. Mai

1862.

Deutschland.

Stuttgart, 6. Mai. Ueber die aus mehrfachen Gründen angefochtene Giltigkeit der Abgeordneten-Wahlen der Oberamtsbezirke Waiblingen und Sulz hat der ständische Ausschuß (Berichterstatler v. Kammerer) umfassende Berichte ausgegeben, wornach derselbe nicht in der Lage war, den Stadtschultheißen Schmückle als Abgeordneten des Bezirkes Waiblingen und Rechtskonsulenten Sarwey als Abgeordnete für legitimirt zu erklären und überläßt es dem Ausschusse der zusammengetretenen Kammer, über die Legitimation dieser Wahlen Beschluß zu fassen. (St.-N.)

Aus dem Oberamt Kirchheim. Soeben erfahre ich aus zuverlässiger Quelle daß gestern Abend eine schauderhafte That verübt worden ist in Nellingen, D. N. Kirchheim, in dem Hause des Webers Stark. Am Sonntag den 4. Mai, Nachmittags, befand sich der jüngere Sohn des Webers Stark in Steinbach bei Blochingen, von wo er nicht mehr ganz im nüchternen Zustande nach Hause kam und mit seinem älteren Bruder Streit anfang; die Folge desselben war, daß er vom Zorn gereizt, einen Hammer ergriff und damit seinem Bruder etliche Streiche beibrachte von welchen dieser besinnungslos darnieder fiel. Der Vater kam indes auch herbei, um abzuwehren, erhielt aber dabei auch einige Streiche, so daß Vater und Sohn beide so beschädigt sind, daß keiner mehr aufkommen, sondern vielleicht bald ihren Schmerzen unterliegen werden. Der andere Sohn oder Bruder, der Thäter nämlich, wurde in Untersuchung und Verwahrjam nach Kirchheim gezogen.

Stuttgart, (Orig.-Corresp.) Also nun, die Gewerkefreiheit, das Eldorado unserer Jugend, wir haben sie seit dem ersten Mai. Wie sie sich im Laufe der Zeit anlassen wird, wollen wir genau beobachten, und werde ich Ihnen dann berichten. Aber für heute will ich ein komisches Intermezzo Ihren Lesern mittheilen. Zur Feier der Gewerkefreiheit nämlich, zierte ein hiesiger junger Metzgermeister, der seither mehrfach gestraft wurde, weil er neben Ochsen auch Schweine und Kälber schlachtete, seine Behausung mit Kränzen, Fahnen und Fähnchen, zwischen denen man folgende Verschen lesen konnte: Der Bock ist abgeschnitten, Drum ist es ausgestritten, Gewerkefreiheit ist da; Nun jubeln Fortschrittsbürger.—Vivat, Viktoria!— Und um seinem Werke die Krone der Vollendung aufzusetzen, illuminierte er Abends sein Haus und ließ sich und seine Kunst von den beiführenden Zuschauer Massen bewundern.

Eslingen. Als Merkwürdigkeit ist mitzutheilen, daß noch Mittwoch Abend ein Metzgerbursche sich nach den Regeln der Kunst zum Gesellen machen ließ, während er andern Tags keine 5 bis 6 fl. Unkosten gehabt hätte. Es war dieses hier die letzte zünftige Handlung. Am gleichen Abend hielt der Vorstand der Gewerkekommission Herr Professor Tröster den Zünften an der Hand der Gesellen eine sehr interessante Leichenrede und forderte alle Gewerbetreibenden zu einer einzigen Genossenschaft auf, ein schöner Gedanke, der wenn er sich verwirklichen ließe, die Kunstverbände hinlänglich ersetzen würde.

Weinheim. Es wurde am ersten d. M. ein Büschelchen wildwachsender reifer Erdbeeren in dem Weinberg Kiffelich gepflückt; ein unerhörtes Ereigniß!

Berlin. Die Fahrt von hier nach Petersburg wird jetzt in 54 Stunden zurückgelegt. Die Eisenbahn ist nun ganz dem Verkehre übergeben.

Vom Rhein. Die Waffenfabriken in Solingen, welche in den letzten vier Monaten des verfloffenen Jahres, allein für Nordamerika 140,000 Stück Cavaleriesäbel lieferten, sind jetzt fast in ihre normalen Absatzkapazitäten zurückgetreten. Auch England läßt jetzt nur in geringerem Maße arbeiten. Ingleichen Italien, Brasilien, Westindien, die argentinische Republik und Mexiko. Dagegen ist der Absatz nach Afrika und den niederländischen Besitzungen in Ostindien bedeutender geworden, und auch Preußen selbst, und manche andere deutsche Staaten machen fortwährend ansehnliche Bestellungen. (N. Fr. B.)

Muggurg, 7. Mai. Den Rückblick auf den verfloffenen Monat beginnen wir heute mit dem in seinem Innern gährenden und kochenden Frankreich. Unzufriedenheit im Heere und unruhige Stimmung der Arbeiter dauern fort. Die Anschauung der italienischen Frage hat mit England zu einer Differenz geführt, da letzteres die Idee der „Unita Italia“ vollkommen erfaßte und vor allen Dingen die Entfernung des Papstes wünschte und wünscht. Auch in der orientalischen Angelegenheit und über die Vorgänge in Mexiko sind die Uneinigkeiten noch nicht beigelegt — Das wichtigste Ereigniß des verfloffenen Monats jedoch ist der von Frankreich ausgehende Handelsvertrag mit Preußen, ein vollendetes Schachzug, würdig des großen napoleonischen Zauberers. Schon beim Beginne des amerikanischen Krieges erschlaffte die französische Industrie und die erbärmliche und lange Kriegsführung dort, lähmt den ganzen französischen Handel und Verkehr. Um nun, zumal da die englische Industrie sich in die französische eindrängte, einen freien Weg sich mit einem kühnen Streiche zu verschaffen und so Handel und Verkehr zum eigenen Vortheile wieder in lebhaftere Bewegung zu bringen; wurde jener vielberüchtigte Handelsvertrag vom Stapel gelassen. Wir haben während des ganzen Monats mit gewissenhafter Aufmerksamkeit alle jene Versammlungen und Genossenschaften registriert welche sich entschieden gegen die Annahme des preussisch-französischen Handelsvertrages ausgesprochen haben und bisher vermochten wir nur aus einigen unbedeutenden Ländern die Kunde der Annahme zu bringen. (Mugg. N. N.)

Anzeigen.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Um eine größere Aufmerksamkeit auf die Markungssteine herbeizuführen und durch mehr Schonung derselben den Steinsag zu verhüten, hat der Gemeinderath eine neue Regulirung der Steinsagelder vorgenommen.

Hiernach beträgt von dem 1. d. Mts. an das von den Grundeigenthümern zu bezahlende Steinsag-geld 6 fr. und für den Stein selbst, welcher von der Gemeinde abgegeben wird 6 fr. zus. 12 fr. in complicirten Fällen aber, bei welchen die Beihülfe des Geometers nöthig ist, zus. 24 fr. was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 7. Mai 1862.

Gemeinderath.
Vorstand
Jent.

Winnenden.

Executions-Verkauf.

Nächsten Donnerstag den 15. Mai Vormittags 11 Uhr werden im Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft:

Cirea $\frac{1}{2}$ Rkt. tannenes Nugholz
eine Partie größere und kleinere Kaitz, und Dauben für Kübler,

einige Züber, Gelten und Kübel, 1 Rührfaß, 1 Butten, 1 Küchenkasten, 1 Kanapee, 1 Tischle, 1 Haue, 1 Schaufel.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Mai 1862.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Es sind 500 fl. gegen gute Versicherung sogleich auszuleihen.

Wer? sagt die Redaction.

Winnenden.



Nächsten Mittwoch den 14. d. M. als am Markt ist Tanz-Unterhaltung im Köhler, wozu höflichst einladet

Mögle zum Köhler.

Schillers „Wilhelm Tell“ Prachtausgabe, ein ganz neues Buch, ist billig zu kaufen.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

Am Sonntag Cantate d. 18. Nachmittags 2 Uhr wird hier ein Missionsfest gehalten, bei welchem Herr Inspector Josenhans aus Basel und Herr Missionar Müller aus Stuttgart sprechen werden.

Der Missionsverein.

Winnenden.

Es sind 300 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 % sogleich auszuleihen.

L. Krauter Uhrenmacher.

Winnenden.

Most feil.

Ungefähr 3 Eimer Most sind entweder im Ganzen oder auf Zwiweiße zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

200 fl. Pflugschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Carl Schwarz Knopfmacher.



Drei schöne junge Hunde Ulmer Race Rüden hat zu verkaufen.

G. A. Stütz in Unterweisach.

Winnenden.

Mehrere 100 leere, reine Mineralwasser-Krüge $2\frac{1}{4}$ bis 3 Schoppen haltend, das Stück zu 4 fr. hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaction.

Winnenden.

Zünd-Sölzer,

ohne Phosphor, wo jedes brennt bei

Karl Dorn.

Winnenden.

Waaren-Empfehlung.

Gottlieb Geißler Tuchmacher empfiehlt nebst seinem Lager von Tuch und Bukskin seine selbstverfertigten $8\frac{1}{2}$ Brtl. breiten Circaß zur gefälliger Abnahme.

Nächsten Donnerstag den 15. d. Mts. Abends halb 8 Uhr ist Bürger-Gesellschaft im

Hirsch.

Gedanken einiger Zunftobermeister bei Einführung der Gewerbefreiheit.

Da sitzen wir mit schwerem Herzen,
Als Obermeister unsrer Zunft;
Wo uns vergeht die Lust zu scherzen
Und stille steht die Vernunft.
Das Alte ist von uns gegangen,
Der Zeitgeist modelt Alles neu,
Die Zünfte werden aufgehoben,
Gewerbefreiheit rückt herbei.

So schimpften jüngst die Obermeister
Verschiedner Zünfte im Verein,
Was bisher labte ihre Geister,
Das soll auf einmal nicht mehr sein.
Es kam vielmehr ein Popsabschneider
Und nimmt die Herren bei dem Schopf,
Die Scheere dringt mit Macht jetzt weiter
Und schneidet ab den alten Pops.

Ach Gott das wird ein Jammer werden
In manchem Zunftvorsteher'shaus,
Denn manchen Vortheil löschet auf Erden
Für sie die neue Ordnung aus.
Gar manches wird jetzt unterbleiben
Was ihren Gaumen sonst ergötzte,
Es ist das Ein- sowie Ausschreiben
Der Lehrlinge jetzt abgesetzt.

Und ach auch mit dem „Meisternmachen“
Ist's nun mit einem Mal vorbei,
Da gibt es dann nichts mehr zu lachen
Bei lust'ger, heit'rer Gasterei,
Auf immer ist dahin geschwunden
Der fette Schmaus, der gute Trank
Und sonst die vielen heitern Stunden,
Die man verlebte mit Lob und Dank.

O Zeitgeist! was hast du verbrochen,
Du raubst der Herrn Autorität,
Und hast den Lebensnerf durchstoßen,
Durch den sich ihr ganz Sein gedreht;
Jetzt sind sie auf ein Null gesunken,
Denn alle Meister sind nun gleich,
Wo man sonst Freudenwein getrunken,
Sitzt man jetzt still, erinnerungsreich.

In Bälde werden die Maschinen,
Ersetzen der Zunftmeister Kraft,
Die Jetztzeit hat mit heit'rer Mienen,
Den alten Pops rasch abgeschafft;
Da giebt's nun freilich für die Herren
Alleinig Aerger und Verdruß,
Sie müssen nun das Maul aufsperrn,
Mit einem Schlage kam's zum Schluß.

O jämmerlich Gesetz! so schreien
Sie, wie aus einem Mund zumal,
Du willst vom Alten uns befreien
Und dieses bringt viel Leid und Qual.
Wir können dies nicht leicht ertragen,
Du hebst die alte Ordnung auf
Und wirfst nun unsern Siegeswagen
Voll Uebermuth rasch über'n Hauf.

Doch tröstet Euch, Ihr Herrn und denket:
Der Zeitgeist eilt mit raschem Schritt
Und nimmt, wenn es gleich Viele kränket,
Was er erwischt im Fluge mit.
Pflügt dann in Eurer neuen Sphäre
Recht freundlich die Erinnerung,
Habt ihr gewirkt zu Ruhm und Ehre
Dann bleibet ihr auch ewig jung.

Der Stiefsohn.

(Fortsetzung.)

Frau Fink brachte das Abendessen. Sophie, der ein wenig leichter ums Herz geworden war, blieb als Gast bei den guten Leuten, die ihre Dankbarkeit auf jede Weise zu bethätigen suchten. Dann entfernte sie sich, um Maafregeln zum Schutze des bedrängten Felix zu ergreifen. Wie aber konnte sie ihn bewegen so früh schon das Haus zu verlassen? Durfte sie ihm die Wahrheit sagen, ohne sein Zartgefühl zu verletzen? Durfte Felix überhaupt erfahren daß sie seine Noth kannte? Ließ sich bei seiner Reizbarkeit nicht Alles befürchten? Sie legte den weiten Weg zurück und erreichte das Haus, ohne einen Ausweg gefunden zu haben. Unschlüssig stand sie an der Thür Sollte sie die Wittwe in ihr Geheimniß ziehen? Sie überlegte noch, als die Gestalt eines Mannes über die Schwelle trat. Es war Felix. Auch er schien unschlüssig zu sein, ob er die Treppe ersteigen oder die Locke an Falks Wohnung ziehen sollte. Sie hatte ihn erkannt und begriff daß sie ihn anreden mußte, da er sie in dem Mantel der Mutter nicht erkennen würde.

„Herr Martens!“

„Wer ruft? fragte erschreckt der junge Mann.“

„Ich, Sophie!“

„O mein Gott! Sie setzen sich der scharfen Zugluft aus?“

Er ergriff ihre Hände und drückte sie stürmisch an seine Lippen. Dann traten Beide tiefer in das Haus, um von denen, die eintreten würden, nicht bemerkt zu werden. Felix drückte seine Freude darüber aus, daß ein glücklicher Zufall ihn mit der Geliebten zusammensühre.

„Nennen Sie es nicht Zufall, daß wir uns treffen,“ flüsterte Sophie. Ich habe Sie erwartet, Ist es denn recht, daß Sie mich den ganzen Tag in Ungewißheit über ihren Gesundheitszustand lassen? Sie gehen und kommen, ohne auf mich Rücksicht zu nehmen, die ich Sie gestern am Rande des Grabes gesehen habe.“

„Und ihre Hand hat mich in das Leben zurückgeführt! Es ist nicht recht, aber verzeihen Sie mir, ich hatte viel zu besorgen. So eben sann ich auf ein Mittel mich Ihnen bemerkbar zu machen. Sophie, Ihnen gehört mein Leben, das Sie dem Tode entriffen, und Gott ist mein Zeuge, daß ich den reblichen Willen habe, es Ihnen zu weihen. Sie haben mir ewige Treue geschworen.“

„Und ich werde meinen Schwur halten,“ versicherte Sophie. „Felix“ fügte Sophie ganz leise hinzu, denn es war das erste Mal, daß sie den Vornamen des Geliebten nannte.

Der junge Mann bebte freudig zusammen, als er sich so nennen hörte.

„Sophie! Sophie!“ flüsterte er zurück.

mich mit meinem trüben Geschicke aus und machen mich zum glücklichsten aller Menschen."

"Haben Sie auch alles bedacht? fragte sie schüchtern.

"Was? Gibt es noch ein Hinderniß, das sich unsern Wünschen entgegenstellt, wenn wir uns gegenseitig lieben?"

Man steht, daß der Sprachlehrer Idealist war. Die reale Welt war ihm nichts, obgleich er mit argen Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte. Er stand in dem glücklichen Alter, in dem jeder Liebhaber Optimist ist. Die Gegenwart gilt ihm wenig, er hofft Alles von der Zukunft, die ihm wie ein herrliches Morgenroth erscheint.

"Ich bin arm, bin die Tochter eines unglücklichen Advocaten—mein Vater hat durch die Bosheit Anderer seine Praxis und auch wohl den guten Ruf verloren..."

"Sophie, und wären Sie die Tochter eines Verbrechers" ich müßte Sie lieben! Aber ihr Vater ist schuldlos, ich weiß es. O wäre ich reich ich würde ihn für die erlittene Unbill entschädigen."

"Wird auch ihre Familie so urtheilen?"

"Ich habe keine Familie mehr. Die wenigen Auserwandten, die noch leben, kann ich nicht beachten, denn sie haben mir mein Vermögen gestohlen. Ich kenne kein Gesetz als meinen Willen, und mein Wille ist meine Liebe zu Ihnen. Sophie, lassen Sie von mir, so fesselt mich nichts mehr an das Leben—"

"O, mein Freund, verbannen Sie solche Gedanken!" flüsterte Sophie erschreckt. Anstatt zu fürchten, handeln Sie. Ich bin kein Mann, aber ich bebe nicht zurück, wenn..."

"Sophie," flüsterte Felix hastig, "Sie haben Recht: ich werde handeln! Noch ein Mal will ich den Versuch machen, meinem Stiefvater das Vermögen zu entreißen, das mir meine Mutter hinterlassen hat. Morgen früh werde ich zu dem Doctor Petri gehen."

"Was wollen Sie bei diesem Manne?"

"Er ist der Rechtsanwalt meines Stiefvaters."

"Gehen Sie nicht zu ihm."

"Warum."

"Der selbe Mann hat meinen Vater in das Verderben gestürzt. Meiden Sie ihn, er ist ihr Feind, wenn er Ihrem Gegner dient. Felix, versprechen Sie mir, bei dem Doctor nichts zu unternehmen. Bedürfen Sie eines Rathgebers, so wenden Sie sich an meinen Vater, der als tüchtiger Jurist bekannt ist. Dem Manne sich offenbaren heißt, ihm Waffen in die Hände geben."

"Ich will ihrem Rathe folgen," murmelte Felix. Doch nun habe ich Ihnen etwas zu sagen. Sie werden mich einige Tage nicht sehen. Beunruhigen Sie sich deshalb nicht. Es ist ein Jugendfreund angekommen, der mich während seines Aufenthaltes fleißig um sich haben möchte."

"Nicht gut, die Zerstreuung wird Ihnen wohlthun" rief er, und schied am Abend noch zu ihm."

"Das ist meine Absicht. Aber zuvor wollte ich Sie davon benachrichtigen. Abends um diese Stunde komme ich auf einige Augenblicke. Wollen Sie mich erwarten?"

"Mit dem Schlage acht Uhr finden Sie mich hier. Gehen, Sie mit Gott, Felix. Ich werde Ihrer Wirthin Nachricht geben. Aber versäumen Sie nicht, jeden Abend zu kommen. Gute Nacht, Felix!"

"Gute Nacht, meine liebe Sophie!"

Sie trennten sich, Felix verließ das Haus, Sophie betrat ihre Wohnung, froh über die günstige Wendung der Dinge. Sie nahm an, daß der Geliebte die Absicht des Doctors wisse und sich seinen Nachstellungen zu entziehen suche. Nun war sie der traurigen Nothwendigkeit überhoben ihn direct zu warnen. Die kleine Lüge verzicht sie ihm gern, sie erkannte ja das peinliche seiner Lage.

(Fortsetzung folgt.)

Für's Herz.

Sä' aus, mein Herz, in Gottes Namen,
Den unverlorenen Thränenjamem
Bei schönem Glaubenssonnenschein;
Laß Hoffnung und den Muth nicht fallen,
Bald wird die frohe Stimme erschallen:
Auf, sammle Frucht der Freuden ein!

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt,
am 8. Mai 1862.

Getreid- Gattung.	Voriger Nest.	Heutiger Unverkauft Verkauft. ge blieben.		Erlös-Summe fl. fr.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel.	Säck 6	fl. 440	Säck 60	2043	31
Haber.	— 0	fl. 144	— 0	513	8

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt:

Getreide-Gat	Höchst		Mittl.		Niedst.		De- Kieg.	Gefal- len.	Bemerkungen
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.			
Dinkel, Gr.	4 48	4 38	4 30	fr.	2 fr.			Höchst Nieder	
Haber "	3 35	3 33	3 31	3 fr.	fr.			Dinkelper Gr	
Mischling Gr.	1 40	—	—					fl. fr. fl. fr.	
Kernen	—	—	—					5 — 4 24	
Weizen Gr.	1 44	—	—					Haberper Gr.	
Gerste	1 28	1 20	—					3 fl. 38 3 fl. 28	
Roggen	1 40	—	—						
Einkorn	—	—	—						
Ackerbohnen	1 40	—	—						
Welschkorn.	1 40	1 36	—						
Wicken	2 —	1 52	—						
Erbsen	—	—	—						
Linzen	—	—	—						
Butter 1 Pfd.	32	31	—						

In Markt und
Boden verkauft.
8 Pfund
Brod 32 fr.
1 Kreuzer Wecken
5 Loth.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

Bester, Mittler, Geringer
a, Dinkel 168 Pf. 8 fl. 4 fr. 152 Pf 7 fl. 3 fr. 148 Pf. 6 fl. 40 fr.
b, Haber 184 Pf. 6 fl. 36 fr. 172 Pf. 6 fl. 6 fr. 144 Pf. 5 fl. 4 fr.